

Schmetterlinge

Von BlackNadine

Kapitel 56: Tore der Hölle

Kapitel 57 – Tore der Hölle

Es war der erste Mai und der Sommer war auf dem Vormarsch. Der Himmel war ein klares blau und eine warme Brise wehte. Bulma, Bulla und Giru waren zum Abendessen im Son Haus. Pan seufzte, als sie in ihrem Stuhl saß, nachdem sie ihrer Mutter beim Decken geholfen hatte. Lancelotleckte ihre Hand freudig, dann legte er sich neben ihren Stuhl.

Pan sah auf den Stuhl neben sich und spielte mit ihrer Kette. Trunks hätte vor einer halben Stunde schon da sein müssen. Pan versuchte, nicht die paranoide Freundin zu spielen, aber so wie sie sich in letzter Zeit fühlte, konnte sie nicht anders, als sich zu sorgen.

Plötzlich wurde das Armband an Pans Handgelenk heiß. Sie quietschte, sprang erschrocken auf und rieb sich die Stelle. Es fühlte sich wirklich so an, als stünde die Stelle in Flammen; Pan erinnerte sich daran, was der Händler ihr und Trunks gesagt hatte, als sie das Armband sehr kalt wurde.

„Panny?“, fragte Goku und sah seine Tochter besorgt an. „Bist du okay?“

Diese schüttelte den Kopf, und sah noch immer ihr Armband an. „Etwas stimmt bei Trunks nicht!“ Sie sprang über den Tisch und rannte zur Tür.

„Pan!“, rief Chi-Chi ihrer Tochter hinterher, aber sie hörte nicht zu; ihr Fokus war auf der Tür. Sie musste Trunks finden.

Gerade als Pan die Tür aufschwang, tauchte Trunks vor ihr auf, die linke Hand auf die Brust gepresst. Sein Gesicht war blass und ein dünnes Rinnsaal Blut lief ihm aus dem Mund, als er versuchte, sie anzulächeln.

„Trunks!“, schrie Pan, heiße Tränen in den Augen.

„Panna“, er atmete schwach, bevor er in ihre Arme fiel. Pan, der sein Gewicht nicht erwartet hatte, fiel auf die Knie, mit Trunks in den Armen.

„Ich geh' Senzubohnen hol'n!“, schrie Gohan, der ins Bad rannte.

Goten trug Trunks schnell in das Wohnzimmer und legte ihn aufs Sofa. Bulma legte einen feuchten Lappen auf seine Wunde, während Pan mit einem feuchten Lappen den Schweiß von seiner Stirn wischte.

'Panna', sagte Trunks schwach telepathisch.

'Ich bin hier', antwortete sie ihm und wischte ihm einige Haare aus der Stirn. 'Alles wird gut; Gohan holt Senzubohnen für dich. Ich bin hier', sprach sie weiter.

„Hier Kurze“, sagte Gohan ins Zimmer rennend und drückte ihr eine Bohne in die Hand.

Pan steckte sie sich in den Mund, zerkaute sie vorsichtig und küsste dann Trunks, um

ihm die Senzubohne in den Mund zu schieben. Nachdem er geschluckt hatte, lehnte sie sich zurück und betrachtete ihn vorsichtig. Trunks atmete tief ein und stöhnte laut auf. Pan konnte hören, wie seine Knochen an ihre Plätze zurückrutschten, die meisten würde dieses Geräusch ekeln, sie aber nicht. Für sie bedeutete das, das er heilte. Bulma entfernte den Lappen von seiner Brust und Pan lächelte, als sie sah, das seine trainierte Brust wieder beim Alten war, ohne das riesige Loch darin.

„Siehst du was, was dir gefällt?“, fragte Trunks kraftlos. Pan sah in seine blitzenden blauen Augen, mit einem kleinen Grinsen.

„Ja“, sie nickte bereitwillig. „Du bist wach!“ Sie umarmte sie. „Ich hab mich so gesorgt“, flüsterte sie zu ihm, als er sie festhielt.

„Tut mir leid, das du besorgt warst. Ich bin in Ordnung, jetzt da du hier bist“, sagte er ihr. Pan lies ihn los, als er sich auf der Couch aufsetzte.

„Alter, was is mit dir passiert?“, fragte Goten.

Trunks holte tief Luft, „Ich hab schlechte Neuigkeiten.“

Das ist mit Trunks passiert

Trunks war gerade von der Arbeit aufgebrochen und konnte es nicht erwarten, das Haus der Sons zu erreichen. Er konnte Chi-Chis Kochkünste jetzt schon schmecken, das konnte jeden sabbern lassen. Er wartete gerade in der Limosine darauf, das sie weit genug gefahren ist, um zu fliegen. Bulma erlaubte ihm nicht mehr, zu fliegen und da sie noch sein Boss und seine Mutter war, musste er auf sie hören. Außerdem war das einzige, das Trunks mehr als eine wütende Bulma fürchtete, war eine wütende Pan. Diese zwei Frauen wollte man nicht wütend machen.

Als die Limo weit genug gefahren war, drehte er sich zu dem in die Jahre gekommenem Fahrer. „Okay Wilson, ich geh jetzt. Machen Sie schon mal Feierabend.“

„Vielen Dank, Mister Briefs, einen schönen Tag noch.“

„Sie auch“, antwortete Trunks. Er wollte gerade losfliegen, als ein Energiestrahle die Limo traf und sie in Stücke zerbersten ließ. Trunks stand schnell auf, bevor er etwas Schutt von Wilson herunterschob und dem alten Mann aufhalf.

„Sind Sie okay?“, fragte Trunks.

Wilsons Augen wurden groß, als er hinter Trunks deutete. Der Sayajin drehte sich um, gerade rechtzeitig um von einem Strahl, der durch seine rechte Brust schoss. Wilson schrie pansich auf, als Trunks mit seiner linken Hand auf die Brust drückte und vor Schmerz aufzischte.

Ein Mann, der nicht älter als Gohan aussah, lief in sein Blickfeld. Er hatte schulterlanges Haar und ein orangenes Bandanna. Er grinste Trunks entgegen, bevor er sprach: „Ich weiß, das du Goku kennst, also richte ihm das hier doch aus, ja? Das Tor zur Hölle wurde geöffnet; wenn Goku es stoppen will, muss er allein zur Hölle reisen. Es ist sehr wichtig, das er allein geht. Je länger Goku wartet, desto mehr Leute werden entkommen; wenn er also seine kleine Erde retten will, sollte er sich beeilen. Noch etwas: stell sicher, ihm zu sagen, das die Hölle dort oben ist“, sagte der Mann und sah zu einem großem, schwarzem Loch auf, dann verschwand er.

„Mister Briefs, geht es Ihnen gut?“, fragte Wilson.

Trunks blinzelte ein, zwei, dann drei Mal. Es wurde langsam schwer, zu atmen und langsam wurde seine Sicht verschwommen. Sein Kopf drehte sich und klopfte gleichzeitig. Er konnte nichts mehr fühlen; der Schmerz stumpfte alles andere ab.

Langsam drehte Trunks sich zu Wilson um. „Ich bin in Ordnung. Geh' Heim“, befahl er. Trunks atmete tief ein, als er sich auf die Person konzentrierte, die er brauchte: Pan. Trunks tauchte direkt vor der Tür auf, als Pan sie öffnete. Er versuchte, sie anzulächeln, um sie wissen zu lassen, das es ihm besser ging, als es tatsächlich der Fall

war, aber sein Körper schien nicht mitspielen zu wollen.

„Trunks!“, schrie Pan.

„Panna“, sagte Trunks, bevor die Dunkelheit ihn übermannte.

Ende von dem, was passiert ist

„Der Mann, den du beschrieben hast, hört sich an wie C17“, sagte Goku. „Ich wusste nicht, das er noch lebt.“

„Naja, Cell hat ihn ausgespuckt“, meinte Gohan.

„Ich schätze das heißt, das ich in die Hölle muss“, sagte Goku und ging zur Tür.

„Dad, du kannst nicht allein gehen!“, zischte Goten.

„Ich muss, Sohnnemann, und wenn ich in der Hölle bin, müsst ihr alle die Bösewichte bekämpfen, die entkommen. Könnt ihr das machen?“

„Klar können wir das, Papa“, lächelte Pan ihm entgegen.

„Viel Glück!“ Und damit flog Goku davon.

„Wie viele glaubt ihr, das sie da draußen sind?“, fragte Bulla, als der Rest der Sayajins aus dem Haus lief.

„Ich weiß nicht, aber ich weiß, das wir sie schlagen können“, winkte Gohan ab.

„Richtig“, stimmte Pan zu. „Wir haben sie schon mal erledigt, wir können sie wieder schlagen.“

„Niemand legt sich mit Sayajins an und kommt damit davon. Es ist Zeit, das die Bösen das lernen“, sagte Trunks.

„Okay!“ Goten hüpfte vor Aufregung schon auf und ab. „Zeit, Hintern zu versohlen!“

Pan drehte sich, um rückwärts zu gehen, um Trunks, Bulla und Goten anzulächeln.

„Denkt ihr dasselbe, was ich denke?“

Gohan lächelte klein, als er verstand, was sie vorhatten. Die vier jungen Sayajins sahen sich gegenseitig an, bevor sie lächelten: „FUSION!“